

Merk, Gerhard

Article — Digitized Version

Was ist "local manufacturing"?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Merk, Gerhard (1962) : Was ist "local manufacturing"?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 42, Iss. 11, pp. XII-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/141738>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Was ist „local manufacturing“?

Dr. Gerhard Merk, Essen

Ein der Sprache der Wirtschaftspraxis entstammender Fachausdruck beginnt nun auch in wissenschaftlichen Abhandlungen mehr und mehr Eingang zu finden: „local manufacturing“.

BEGRIFFSINHALT

Der Begriffsinhalt muß die Merkmale angeben, die das Wesen des Begriffes bestimmen. Nun sind dem Begriff „local manufacturing“ inhaltlich zwei Merkmale zuzuordnen, nämlich:

1. vollständige Fertigung von Gütern im Ausland
2. Teilfertigung von Gütern im Ausland.

Es ist vertretbar, beide Merkmale zu einem den Inhalt des Begriffes bestimmenden Satz zusammenzufassen. Dann gibt der Satz „local manufacturing ist die vollständige oder teilweise Herstellung von Gütern im Ausland“ den Begriffsinhalt eindeutig wieder.

BEGRIFFSUMFANG

Neben einer genauen Bestimmung des Inhalts erfordert eine Definition auch eine Beschreibung aller Teilvorstellungen, die den Umfang (die Sphäre) des Begriffes füllen. Der Weg zur umfänglichen Begriffsbestimmung sind Einteilungen (Divisionen), denen jeweils ein wesentliches Einteilungsprinzip zugrunde liegen muß.

Aus sachlogischen Gründen muß als Einteilungsgrund bei der Division des Begriffes „local manufacturing“ einmal der Kapitaleinsatz, zum anderen die Einbringung von know how und schließlich die Leitungsfunktion ausgewählt werden. Der Begriff „local manufacturing“ ist also dreimal, jeweils unter verschiedenem Einteilungsgrund, in Teilvorstellungen zu zerlegen.

Kapitaleinsatz

Es ist betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich wesentlich, ob eine Unternehmung ganz, teilweise oder überhaupt nicht Kapital nach dem Ausland (in eine ausländische Firma) bringt.

Unter Kapitaleinsatz ist hier jede „Kaufkraftübertragung für Investitionszwecke“¹⁾ zu verstehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Geld (Kaufkrafttransfer, finanzieller Kapitalexpert) oder Sachkapital (Maschinen, Fabrikeinrichtungen; Realtransfer, güterwirtschaftlicher Kapitalexpert) eingebracht wird.²⁾

Einbringung von know how

Als wesentlich wird ferner die Einbringung von know how anzusehen sein. Auch hier kann prinzipiell know how ganz, teilweise oder überhaupt nicht in eine Auslandsfirma gebracht werden.

Unter know how ist technisches Wissen im weitesten Sinne zu verstehen. Der Begriff deckt sich in etwa mit dem, was die betriebswirtschaftliche Funktionalbetrachtung³⁾ mit Gestaltungsfunktion bezeichnet. Diese wird aufgefaßt als „Inbegriff der schöpferischen, erfinderischen, neugestalteten Tätigkeit, die zu einer Gestalt, einem Plan, Modell usw. der Erzeugnisse und zur Entwicklung von Produktionsverfahren führt.“⁴⁾ Es ist also neben dem technischen Wissen im engeren Sinne auch betriebsorganisatorisches Wissen zum know how zu zählen.

Leitungsfunktion

Schließlich ist es nicht einerlei, ob die Leitungsfunktion eines im Ausland gelegenen Unternehmens ganz, teilweise oder überhaupt nicht von der heimischen Firma wahrgenommen wird. Die Teilhabe an der Leitung wird man sogar in der Rangordnung der Kapitaleinbringung voranstellen müssen.

Unter Leitungsfunktion oder Kontrollfunktion⁵⁾ ist der direkte Einfluß der heimischen Firma auf den Produktionsverlauf und die Geschäftstätigkeit der ausländischen Unternehmung zu verstehen. Innerhalb der betrieblichen Willensbildung fällt der Leitungsfunktion jede Planungs- und Entscheidungsbefugnis zu.

DEFINITION DES BEGRIFFES

Auf Grund der gefundenen Inhaltsbestimmung, der drei zur Division wesentlichen Merkmale Kapitaleinsatz, Übertragung von know how und Leitungsfunktion sowie der denkbar möglichen Fälle, ganz, teilweise, nicht muß definiert werden:

Unter „local manufacturing“ ist die vollständige oder teilweise Fertigung von Gütern im Ausland zu verstehen. Darunter fallen die im folgenden aufgezählten und eine Tätigkeit bezeichnenden Formen für sich allein sowie alle Formen in sinnvoller Kombination:

1. Der Kapitaleinsatz erfolgt ganz — teilweise — nicht durch die heimische Firma;
2. know how wird ganz — teilweise — nicht durch die heimische Firma, übertragen;
3. die Leitungsfunktion liegt ganz — teilweise — nicht bei der heimischen Firma.

Wie zu erkennen ist, kann der Ausdruck „local manufacturing“ ohne lange und umständliche Umschreibungen nicht eingedeutscht werden. Darin liegt sein Vorzug, gleichzeitig aber auch seine Gefahr.

¹⁾ Vgl. H. Jannsen: „Aktuelle Fragen des Kapitalexperts und der Exportfinanzierung“, Frankfurt 1958, S. 3.

²⁾ Vgl. G. Neuhauser: „Der deutsche Kapitalexpert im Rahmen des volkswirtschaftlichen Gesamtkreislaufs“, in: Außenwirtschaft, Bd. 9 (1954), S. 612 f sowie L. W. Towle: „International Trade and Commercial Policy“, New York und London 1947, S. 655.

³⁾ Vgl. F. Henzel: „Die Funktionsteilung in der Unternehmung“, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Bd. 9 (1932), S. 193 ff.

⁴⁾ F. Henzel: „Betriebsplanung“, Wiesbaden o. J., S. 12.

⁵⁾ Vgl. W. Guth: „Der Kapitalexpert in unterentwickelte Länder“, Basel und Tübingen 1957, S. 33, sowie L. W. Towle, a. a. O., S. 666.